

Die Lindenvirtin

Text: Rudolf Baumbach, 1876

Melodie: Franz Abt, 1878

1. Keinen Tropfen im Becher mehr
und der Beutel schlaff und leer,
lechzend Herz und Zunge.
Angetan hat mir's dein Wein,
deiner Äuglein heller Schein,
|: Lindenvirtin, du junge! :|
2. „Angekreidet wird hier nicht,
weil's an Kreide uns gebricht“,
lacht die Wirtin heiter.
„Hast du keinen Heller mehr,
gib zum Pfand dein Ränzel her,
|: aber trinke weiter!“ :|
3. Tauscht der Bursch sein Ränzel ein
gegen einen Krug voll Wein,
tät zum Geh'n sich wenden.
Spricht die Wirtin: „Junges Blut,
hast ja Mantel, Stab und Hut;
|: trink und lass dich pfänden!“
4. Da vertrank der Wanderknab
Mantel, Hut und Wanderstab,
sprach betrübt: „Ich scheid.
Fahre wohl, du kühler Trank,
Lindenvirtin jung und schlank,
|: liebliche Augenweide!“ :|
5. Spricht zu ihm das schöne Weib:
„Hast ja noch ein Herz im Leib,
lass mir's, trauter Wand'rer!“
Was geschah, ich tu's euch kund:
Auf der Wirtin rotem Mund
|: brannte heiß ein andrer. :|
6. Der dies neue Lied erdacht,
sang's in einer Sommernacht
lustig in die Winde.
Vor ihm stund ein volles Glas,
neben ihm Frau Wirtin saß
|: unter der blühenden Linde. :|